

*Mounir Fendri*

**Kulturmensch  
in  
„barbarischer“ Fremde**

Deutsche Reisende  
im Tunesien des 19. Jahrhunderts



# INHALTSVERZEICHNIS

<i>Einleitung</i>	13
<i>Das Corpus: Die Reisenden, die Reiseberichte und die Reisedaten</i> (Bio-bibliographische Übersichtstabelle in chronologischer Anordnung)	24
 <i>Erster Teil: Die kulturgeschichtlichen und reisespezifischen Voraussetzungen der Beziehung Deutsche Reisende – tunesisches Reiseland</i>	
1. Die Regentschaft von Tunis aus deutscher Sicht: Vom geächteten „Raubstaat“ zum reizvollen Reiseziel	43
1.1. Die Deutschen und die Barbaresken	43
1.1.1. Das Seeraubwesen als bestimmendes Bildmotiv	43
1.1.2. Antithetische Stimmen in der deutschen Barbaresken-Debatte: Niebuhr, Hegewisch, Wittich	45
1.1.3. Das Kolonisierungsprojekt des Friedrich Herrmann	48
1.1.4. Das Fehlen von Friedensverträgen und die Konsequenz	49
1.1.5. Die Sklaven-Frage als zusätzlicher Makel	53
1.1.6. Der exogene Einfluß im deutschen Maghreb-Bild	56
1.1.7. Das nachhaltige „Barbaresken-Trauma“	57
1.1.8. Die Barbaresken-Reminiszenz in der Tunesien-Wahrnehmung der Reisenden	58
1.2. Die Wende von 1830: Der Fall von Algier und die Konsequenz für das deutsch-maghrebinische Verhältnis	61
1.3. Die <i>Regentschaft von Tunis</i> , das neue Reiseziel	65
1.3.1. Kulturgeschichtliche Relevanz und damit einhergehendes Interesse	65
1.3.2. Tunesien zwischen 1830 und 1881: Staatsstruktur und politische Entwicklung im Überblick	68
1.3.2.1. Das ambivalente Verhältnis zum osmanischen Reich	68
1.3.2.2. Ein einfacher Regierungs- und Verwaltungsapparat	69
1.3.2.3. Frankreichs Interesse an der Regentschaft seit 1830	70
1.3.2.4. Reformbestrebungen und katastrophale Folgen am Vorabend des Protektorats	72
1.3.3. Die deutsch-tunesischen Staatsbeziehungen und die späte Eröffnung eines deutschen Generalkonsulats in Tunis	74
1.3.3.1. Zur Stellung eines Konsuls im „Orient“	74
1.3.3.2. Die verzögerte Einrichtung einer deutschen Vertretung nach 1830	77
1.3.3.3. Tunesische Annäherungsversuche und deutsche/preußische Distanziertheit	79
1.3.3.4. „Tunis“ im Kontext des deutsch-französischen Konflikts	80
1.3.3.5. Das deutsche Generalkonsulat: Die neue Adresse für Tunis-Besucher	84

1.3.3.5.1	Karl Tulin de la Tunisie. Ein Schwede als erster deutscher Generalkonsul	84
1.3.3.5.2.	Der Konsul und die Reisenden	86
1.4.	Das deutsche Tunesienbild um 1830	88
1.4.1.	Zu den Quellen	88
1.4.2.	Tunis im antibarbaresken Schrifttum	89
1.4.3.	<i>Tuneser</i> , die besseren Barbaresken	90
1.4.4.	Der Makel des trüben Geschichtsbildes	93
1.4.5.	Das enzyklopädische Tunesien-Bild	96
1.5.	Die Hauptanreize zur Tunesienreise oder die Anziehungskraft von Assoziationsmustern: <i>Afrika, Orient, Karthago</i>	99
1.5.1.	Erste Assoziation: <i>Afrika</i>	99
1.5.2.	Zweite Assoziation: <i>Orient</i>	102
1.5.3.	Dritte Assoziation: <i>Karthago</i>	110
2.	Materielle Bedingungen der deutschen Tunesienreise im 19. Jahrhundert	117
2.1.	Reisemodalitäten und Aufnahmebedingungen	117
2.2.	Überlegungen zu Volumen und Soziologie der Reisenden	117
2.3.	Das nachhaltig negative Maghreb/Maghrebener-Bild als abschreckender Faktor	122
2.4.	Zur Dokumentation: Reiseführer und sonstige Informationsquellen	124
2.4.1.	Das Standardwerk: Dr. Shaws Barberei-Darstellung	126
2.4.2.	Auch eine Informationsquelle: Die örtliche Europäerkolonie	127
2.5.	Praktische Hemmnisse: Die mangelnde Reise-Infrastruktur	129
2.5.1.	Reisemöglichkeiten und Anreisewege	129
2.5.2.	Unterkunft und Verpflegung: Ein problematisches Beherbergungswesen	135
2.5.2.1.	In der Hauptstadt: Ein angemessener Aufwärtstrend	136
2.5.2.2.	In der Provinz: <i>Funduk</i> und Zelt	143
2.5.2.3.	Die Entwicklung nach 1881	146
2.5.3.	Des Beys <i>Amra</i> und Eskorte	148
2.5.4.	Sicherheitslage und Straßenzustand	155
2.5.4.1.	Angst vor „räuberischen“ Beduinen	155
2.5.4.2.	Die Beschwerden der Fahrwege	159

*Zweiter Teil: Sehweisen, Verhaltenstypen und Reflexionsmuster. Der Reisende in Konfrontation mit dem Fremden in exemplarischen Einzeldarstellungen*

1.	JOHANN HONNEGGER (1832ff.): <i>Der rätselhafte Bahnbrecher</i>	165
2.	CHRISTIAN FERDINAND EWALD (1833ff.): <i>Missionsreise unter „Mahomedanern“</i>	174
2.1.	Die protestantische Missionsstelle in Tunis in „deutscher“ Hand	175
2.2.	Unterwegs von Tunis nach Tripolis	176
2.3.	Der englische Schutz	178

2.4.	Dialogreichtum mit Einheimischen als besonderes Merkmal von Ewalds Reise. Das Beispiel des „aufgeklärten“ Zöllners	179
2.5.	Die Grundeinstellung zum bereisten Raum	182
2.6.	Ewalds Kontaktstrategie	183
2.7.	Fragwürdigkeit der Fanatismus-Anklage	184
3.	FÜRST HERMANN von PÜCKLER-MUSKAU (1835): <i>Der „Sybarit“ unter den Beduinen</i>	190
3.1.	Das Kolonialthema als eventuelles Motiv für die Algier-Reise	191
3.2.	Die Anregungen zur improvisierten Tunis-Reise	193
3.3.	Zur Konzeption, Rezeption und Wirkung von „ <i>Semilasso in Afrika</i> “	196
3.4.	<i>Semilassos</i> Reisephilosophie	202
3.5.	Die große Landestour. Charakterliche und materielle Voraussetzungen	203
3.6.	Das besondere Entgegenkommen der Beys von Tunis	204
3.7.	Stattliche Eskorte, beachtliches Itinerar	207
3.8.	„ <i>Ruinen und Beduinen</i> “ als dominante Themen	209
3.9.	Der Beduine als „edler Wilder“	210
3.10.	Beduinen-Idyll und schwärmerisches Beduinen-Bild	211
3.11.	Schattenseiten	214
3.12.	Apriorismus in der Erfassung der gesellschaftlichen Andersheit	215
3.13.	Orient-Phantasmen?	216
3.14.	Kriegerischer Kitzel im wilden Beduinenland	218
3.15.	<i>Semilassos</i> politische Vision	220
4.	FRIEDERIKE H. LONDON (1840/41): <i>Stereotypen-Kolportage</i>	222
5.	HEINRICH BARTH (1845/46): <i>Studienreise in einem Land mit „blühender Vergangenheit, beklagenswerter Gegenwart und vielversprechender Zukunft“</i>	226
5.1.	Zur Stellung und Kennzeichnung des Reisenden	226
5.2.	Der umstrittene Reisebericht	229
5.3.	Die tunesische Etappe als Schwerpunkt in der Mittelmeerwanderung	231
5.4.	Der Plan einer Tunesien-Monographie	233
5.5.	Wohlgefallen am Reiseland	236
5.6.	Der <i>Einst / Jetzt</i> -Kontrast	236
5.7.	Sympathien für die Bevölkerung	239
5.8.	Zukunftsprognosen	241
5.9.	Exkurs: Überlegungen zu Barths Verhältnis zu Karl Sieveking	242
6.	MARIE E. von SCHWARTZ (1848): <i>Auf der Suche nach Scheherazades Orient</i>	245
6.1.	Die „ <i>Blätter</i> “ am Anfang einer schriftstellerischen Karriere	245
6.2.	Die Hamburger Reisebegleiter	246
6.3.	„Unbezähmbare Reiselust“ und Durst nach Exotik	247
6.4.	Ein Harem-Erlebnis als Höhepunkt des Tunis-Aufenthaltes	249

6.5.	Wirklichkeitswahrnehmung unter dem Einfluß von „1001 Nacht“	251
6.6.	Die Orientalin als beklagenswertes Geschöpf	252
6.7.	Ein „zivilisationsfreundlicher“ Harems-Herr	254
6.8.	Ein typischer Fall von Unerfüllbarkeit exotischer Sehnsucht	254
7.	GUSTAV NACHTIGAL (1863–68): <i>Schwere Zeiten im Dienste des Beys von Tunis</i>	258
7.1.	Gründe zur Übersiedlung nach Tunis	260
7.2.	Vergänglicher Charme des ersten Eindrucks	261
7.3.	Schwierige Anfänge: Krisenkonjunktur und ungleicher Konkurrenzkampf	262
7.4.	Im Strudel eines Volksaufstands (1864)	267
7.5.	Einstellung zur sozial-politischen Lage des Gastlandes	268
7.6.	Nachtigals einflußreiche Freunde	269
7.7.	Feldarzt einer Strafexpedition	272
7.8.	Gesinnungswechsel?	276
7.9.	Bilanz eines einjährigen Fronteinsatzes	281
7.10.	Wieder in Tunis: Berechtigte Erwartungen und bittere Realität	281
7.11.	Auf Kreditsuche für den bankrotten Dienstherrn	285
7.12.	Wandel im Vaterlandsbild	287
7.13.	Opferfreudiger Einsatz für das „schwer geprüfte“ Land	289
7.14.	Abschied von Tunis, Aufbruch nach Innerafrika	291
8.	HEINRICH von MALTZAN (1868/69): <i>Der Sittenmaler und das ruinierte Land</i>	298
8.1.	Die „Beobachtung des Lebens und der Sitten“ als reiseschriftstellerische Priorität	300
8.2.	Gustav Nachtigal als Gewährsmann	302
8.3.	Maltzans „Pflichtenkodex“ des Orientreisenden	304
8.4.	„Der reine Osten“: Zu Maltzans Orient-Vorstellung	306
8.5.	Gesellschaftsbeobachtung und Charakterstudien	307
8.6.	Auseinandersetzung mit den politischen Verhältnissen	308
8.7.	Die Mamelucken-Plage	310
8.8.	Begegnung mit Mustapha Khaznadar	312
8.9.	Landesfremder Schuldanteil	314
8.10.	Schuldanteil des Einheimischen	316
8.11.	Würdigung eines „echten“ Reformers: Khayreddin	317
9.	HEINRICH BROCKHAUS (1868): <i>Selben nach Kartago, Desinteresse an Tunis</i>	320
10.	OTTO SCHNEIDER (1872): <i>Der manipulierte Tourist?</i>	325
11.	FRITZ WERNICK (1879): <i>Kurz vor dem erwarteten Schlußakt</i>	335
10		

### Dritter Teil: Reiseziel und Zielgesellschaft im Urteil der Reisenden

1.	Das Zivilisationskriterium	343
1.1.	Das etablierte Denkschema: Ein gesegnetes Land in den Händen von Barbaren	344
1.2.	Tradition und Kontinuität in der Betrachtungsweise: Der Standpunkt im 18. Jahrhundert am Beispiel des Freiherrn August von Einsiedel	346
2.	Die spontane, weiterhin dominante Impression: Tiefer Verfall	351
2.1.	Der Fruchtbarkeits-Mythos und die darauf gestützte <i>Einst / Jetzt</i> -Gegenüberstellung	353
2.2.	Wahrnehmungsdeformierende Funktion der antiken Ruinen	355
2.2.1.	Thysdrus/El Djem als Paradigma	356
2.3.	Verzerrte Perzeption, lückenhafte Deduktion	358
3.	Die drei Hauptursachen des Verfalls: „ <i>Mohamedaner</i> “, „ <i>Mohamedanismus</i> “ und „ <i>mohamedanische</i> “ Regierung	360
3.0.	Pücklers richtungweisende These	360
3.1.	Der „Eingeborene“ und seine Schuld am Verfall	362
3.1.0.	Zu den mentalen und räumlichen Voraussetzungen der Begegnung des Fremden mit dem Einheimischen	363
3.1.0.1.	Der Basar als Begegnungsort	364
3.1.1.	Der allgemeine Eindruck: Eine stationäre Gesellschaft	367
3.1.1.0.	Zur Orientierung: Das archaische Standardbild vom „Mauren“	368
3.1.2.	Das Stigma der Faulheit oder: Klischee vom „trägen Araber“	369
3.1.2.1.	Erwartetes und Vorgefundenes	370
3.1.2.2.	Mildernde Umstände und abweichende Lesarten	373
3.1.3.	Das Stigma der Unwissenheit. Technisch-wissenschaftliche Rückständigkeit	375
3.1.3.1.	Ein archaisches, ineffizientes Bildungswesen	375
3.1.3.2.	Allgemeine Beobachtungen eines dürftigen Bildungsniveaus	377
3.1.3.3.	Kulturgeschichtliche Anhaltspunkte	378
3.1.3.4.	Manifestationen technologischer Rückständigkeit im Wirtschaftsleben	379
3.1.3.4.1.	Auf dem Land: Das Beispiel der Bewässerungsanlagen	379
3.1.3.4.2.	In den Städten: „Vorhomerische“ Produktionsmittel	381
3.1.3.5.	Primitive Medizinversorgung: Der Reisende als Ersatzarzt	382
3.1.4.	Ein „abergläubisches Volk“	384
3.1.4.1.	Der anstoßerregende Heiligenkult	385
3.1.4.1.1.	Eine Richtigstellung: Das heterodoxe Wesen des Heiligenkults	385
3.1.4.1.2.	Der vernünftige Reisende und der irrsinnige <i>Marabut</i>	387
3.1.4.1.3.	Die Heiligenkapellen als ortstypische Wahrzeichen	390
3.1.4.1.4.	Die befremdende Asyl-Funktion	390
3.1.4.2.	Geisterglaube und Trümmerbauten	392
3.1.5.	Der „Fanatismus“-Vorwurf	394
3.1.5.1.	Moschee-Verbot als Fanatismus-Beweis	398

3.1.5.2.	Fanatismus als Hindernis für befruchtenden Kulturkontakt	402
3.2.	Der Islam als grundlegender Verfallsfaktor	403
3.2.1.	Die Ausgangsposition: Das Postulat vom kulturfeindlichen, zivilisationshemmenden „Mohamedanismus“	404
3.2.2.	Nochmals die Gegenüberstellung: Blühende Antike/islamische Verwüstung	406
3.2.3.	Abweichende Positionen	409
3.3.	Dritte Hauptursache des Verfalls: Die despotische Bey-Regierung	411
3.3.0.	Imagologische und ideologische Voraussetzungen	412
3.3.1.	Die wesentlichen Angriffspunkte	413
3.3.1.1.	<i>Skaven</i> und „ <i>Kaffehauskellner</i> “ als Minister	413
3.3.1.2.	Eine schröpfende Steuerpolitik	415
3.3.1.2.1.	Katastrophale Zuspitzung seit Ahmad Bey	417
3.3.1.3.	Unsicherheit des Eigentums	418
3.3.2.	Mißratene Reformversuche und possierliches Militärwesen	420
3.3.2.1.	Zivilisation und Barbarei am Erscheinungsbild des Bey-Soldaten: Wandelbare Beurteilung der Modernisierungsversuche	422
3.3.2.2.	<i>Der zerlumpfte, Strümpfe strickende Bey-Soldat</i>	425
4.	Die Wende von 1881: Der Reisende im Protektorat-Tunesien	428
4.1.	Die Okkupation des Landes als Kulturakt begrüßt	428
4.1.1.	Kolonisation gleich Zivilisation	430
4.1.2.	Die Kolonisierung als latenter Wunsch der Reisenden	432
4.2.	Die deutsche Öffentlichkeit und die „Tunesien-Frage“	434
4.2.1.	Vorrangstellung des Zivilisations-Arguments	436
4.3.	<i>Kolonie und Franzosentum</i>	437
4.3.0.	„ <i>Deutschlands Interesse an der Erwerbung und Colonisation</i> “ Tunesiens	438
4.3.1.	Kolonialistische Einstellung als neuer Blickfaktor	440
4.3.2.	Auswirkung der deutsch-französischen Spannungen auf das Tunesien-Reiseerlebnis	441
4.4.	Für und wider das Protektorat	442
4.4.1.	Die Protektorats-Europäer: Die falschen „Culturträger“	443
4.4.2.	Die Wohltaten der Kolonisation/Zivilisation	445
4.4.2.1.	„ <i>Verdienste Frankreichs um Tunesien</i> “ nach Rudolf Fitzner	447
	<i>Epilog: Der Feind meines Feindes... oder Das politisierte Verhältnis zwischen Reisenden und Einheimischen</i>	452

*Literaturverzeichnis* 457

*Namenverzeichnis* 486